Die Spinnenprinzessin.

Wenn der Sommer zu Ende geht, dann kommt gewöhnlich eine kurze Zeit häßliches, windiges, regnerisches Wetter; aber wenn das vorüber ist pflegt es noch einmal schön zu werden. Das ist die Zeit unmittelbar nachdem die letzten Felder gemäht sind, die Zeit wo die Drachen steigen und die Trauben eßbar werden. Es ist wirklich Sommerwetter; die Luft so sommerlich blau, und wo die Sonne hinscheint, da ist es so wohlig warm! Nur die Gluth des Sommers ist vorüber und das ist eben das schöne.

Es ist die Zeit, wo einen die Wanderlust anfliegt, wo der blitzende Morgenthau, wo jedes Stückchen Grün, jedes Lüftchen winkt: komm! Man nennt sie den Altweiber-Sommer, wohl wegen der Spinnweben, die in der Luft umher fliegen wie weißes Haar des Alters; in manchen Gegenden hörte ich die Spinnweben selber Altweiber-Sommer nennen.

Wie hübsch es aussieht, wenn diese weißen, seideglänzenden Schleierchen hoch durch das Blaue fliegen! Ich hatte mir immer gedacht, daß irgend jemand darauf spazieren fahren müsse, und als ich einmal ein solches Gewebe einfing, das recht tief flog, da war es wirklich so: es saßen eine Menge kleiner Spinnen darauf, und ich beneidete sie sehr um ihre Luftfahrten. Was konnten die alles sehen und wie weit konnten sie fahren! Gewiß war es so, daß sie auch um diese Zeit wanderlustig wurden, denn im ganzen Sommer waren sie nicht zu erblicken, und wenn es anfing kalt zu werden, dann auch nicht mehr.

Von diesen Spinnen weiß ich ein Märchen.

Es sind kleine Fräulein, die jedes Jahr ihre Reise machen; das ist ihre Gewohnheit, wie die Frühjahrs- und Herbstfahrt bei den Zugvögeln. Sie setzen sich auf ihre Schleier und werden kleine Spinnen, und die Schleier werden Spinnwebe; kommen sie wieder nach Hause, so hört das auf, sie sind dann wieder die zierlichen kleinen Fräulein mit den luftigen weißen Seidenschleiern. Niemand kennt ihre Heimath, sie ist ein Märchenland; und es giebt mehr solcher Märchenländer!

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251439-0